

# Um 3 Uhr früh kam die Polizei

**Balkan** Gegen die Abschiebung der albanischen Familie Meti mit schwerkrankem Mann hat gestern der Arbeitskreis Flüchtlingshilfe protestiert. *Von Christiane Hoyer*

**A**m Montag früh um 3 Uhr fuhren sechs Beamte im Polizeiwagen bei den Metis, die zwei Söhne im Alter von 15 und 13 Jahren haben, vor. Doch die Vier hatten übers Wochenende Freunde besucht und waren daher nicht in ihrer Wohnung, hieß es vom Verein „mensch.rechte.tübingen“. Auch um 8 Uhr trafen die Beamten niemanden an. Die Familie sollte zur Sammelabschiebung nach Albanien zum Baden-Airpark Karlsruhe gebracht werden.

Dass das zuständige Regierungspräsidium (RP) Karlsruhe überhaupt die Abschiebung veranlasst hatte, kritisieren der Tübinger Verein mit der Vorsitzenden Ines Roth und der Arbeits-

kreis Flüchtlingshilfe im Französischen Viertel „aufs Schärfste“.

Die Familie Meti hatte sich am 10. Februar prinzipiell per Unterschrift zur freiwilligen Ausreise in ihr Heimatland bereit erklärt – wie Tübingens Bürgermeisterin Christine Arbogast gestern auf TAGBLATT-Nachfrage bestätigte. Einen Tag zuvor hatte sie jedoch beim RP Karlsruhe die Aussetzung der Abschiebung „wegen dringend notwendiger Krankheitsbehandlung“ von Sokol Meti beantragt. Meti ist derzeit nicht arbeitsfähig, musste im Dezember einen Monat lang in der Psychiatrie behandelt werden, weil er unter einer schweren psychischen Krankheit leidet (wir berichteten) und hatte in

der vergangenen Woche einen Behandlungstermin.

Doch das RP Karlsruhe, so der Verein in seiner Presseerklärung habe den Antrag der Metis „völlig ignoriert“. Eine schriftliche oder mündliche Reaktion auf Metis Antrag liege nicht vor, erklärte Andreas Linder gestern. Dass Metis prinzipiell keine Chance auf ein Bleiberecht in Deutschland hätten, sei diesen bekannt. „Wir wollen aber, dass der Familie für die freiwillige Ausreise Zeit gelassen wird“, heißt es in der Pressemitteilung.

Der Tübinger Ausländerbehörde hatte das RP mitgeteilt, dass Metis Antrag zwar eingegangen sei. Die Behörde forderte jedoch „weitere Nachweise“ für

die freiwillige Ausreise, etwa Flug- oder Busbuchungen. Doch diese hat die Familie bislang nicht beigebracht. Sie möchte abwarten, bis Sokol Meti psychisch wieder stabil und auf seine neuen Medikamente eingestellt ist. Das RP ist aber der Auffassung, dass Sokol Meti „reisefähig“ sei.

Die albanische Familie wird seit Juni 2015 vom Arbeitskreis Flüchtlingshilfe im Französischen Viertel betreut. Sowohl der Vater als auch einer der Söhne sind auf Medikamente angewiesen, die es zum Teil in Albanien nicht gibt. „Wir möchten, dass die Behörden jegliche weitere Abschiebeversuche unterlassen“, erklären die Ehrenamtlichen in ihrer Pressemitteilung.